

Rezensionen

Donald K. McKim, Jim West. Heinrich Bullinger: An Introduction to His Life and Theology, Eugene, OR: Cascade Books, 2022, 190 S. – ISBN 978-1-66672-643-5.

Heinrich Bullinger gehört zu den reformierten Theologen, die im englischsprachigen Raum eine gewisse Prominenz haben. Bei Bullinger liegt das unter anderem an einem Rezeptionstrang seiner Bundestheologie, die für bestimmte reformierte Kreise in den USA eine hohe Attraktivität zu haben scheint. So war es wohl naheliegend, dass in der Reihe «Cascade Companions» 2022 auch ein Band über den Nachfolger Zwinglis erschienen ist. Die Reihe erhebt den Anspruch, wissenschaftliche Gründlichkeit mit einer hohen Lesbarkeit über das akademische Feld hinaus zu verbinden. Dabei ist es als ein anspruchsvolles Unterfangen anzusehen, auf gerade mal 162 Seiten eine Einführung in Leben und Theologie vorzunehmen. Wertvoll ist das relativ umfangreiche Vorwort von Emidio Campi, das man auch anstatt dieser Rezension lesen könnte. Unter anderem benennt er klar die Tatsache, dass wir über das Leben Bullingers in dieser Einführung nur sehr wenig erfahren, allerdings räume es mit vielen Fehldeutungen über ihn auf und sei daher sehr zu empfehlen.

Der Band selbst beginnt mit einem denkbar kurzen, gerade mal zwölfseitigen Kapitel über das Leben Bullingers, das zwar alle wesentlichen Punkte enthält, aber doch ausführlicher hätte ausfallen müssen. Das Verständnis der Theologie und ihrer Entwicklung hätten plausibler und anschaulicher gemacht werden können, wenn man sie kontinuierlich mit der lebensgeschichtlichen Entwicklung Bullingers – und im Übrigen auch mit der Geschichte Zürichs und der religionsgeschichtlichen Entwicklung im deutschsprachigen Raum – verwoben hätte.

Zehn konzise Kapitel behandeln dann theologische Themen vom Gottesbild über die Christologie zur Frage nach Prädestination und Bund, seinem Kirchenverständnis, Bullingers Eschatologie sowie sein Wort- und Sakramentsverständnis. Nicht alle Punkte können in dieser Rezension besprochen werden, die sich vielmehr mit einigen Beobach-

tungen begnügen möchte. Zentral ist aber wohl das Kapitel über «Predestination and Covenant», da diese Punkte die internationale Wahrnehmung und Rezeption Bullingers in besonderer Weise geprägt haben. Ausgewogen urteilen sie beispielsweise in der Frage nach der doppelten Prädestination, die sich beispielsweise in den Dekaden (4,4) angedeutet findet. Bei Bullinger nimmt diese Aussage aber eine für ihn charakteristische Konnotation an. Determinismus lehnt er ebenso ab wie spekulative Gedanken; ihm geht es vor allem um die tröstenden Aspekte dieser Botschaft und den Segen, den die Gemeinschaft mit Jesus Christus und im Glauben an ihn nach sich zieht. Grosses Augenmerk legen die Autoren im zweiten Abschnitt des sechsten Kapitels dann auf den Bund, den Bullinger in seinen frühen Schriften vor allem im Kontext der Sakramente gesehen habe. Später habe er sein Verständnis dann christologisch weiterentwickelt in dem Sinne, dass der Bund in der vollständigen Erlösung und Erneuerung in Christus seine Erfüllung finde. Es gelingt den Autoren dabei, auch hochkomplexe theologische Sachverhalte in eine Sprache zu fassen, die verständlich ist.

Immer wieder kommen sie dabei zu nuancierten Urteilen, wenn sie etwa im Kapitel acht festhalten: «God's work in church and ministry is of crucial significance. It is the way the predestination of God and the salvation of God's people are enacted and carried out in this world» (121). Aussagen wie diese zeigen aber auch, dass es den Autoren darum geht, wie Bullingers Theologie heute – auch in den Gemeinden – Anwendung findet oder zumindest Inspiration bieten könnte. Dazu dienen sicherlich auch die Diskussionsfragen, die sich am Ende eines jeden Kapitels finden. Dies ist für den deutschsprachigen Leser eher ungewöhnlich, kann aber durchaus im Kontext der Lehre Anwendung finden. Das letzte, elfte Kapitel, widmet sich daher auch nicht zufällig der bleibenden Bedeutung Heinrich Bullingers anhand von vier Themenfeldern. Erstens könne man von ihm die Wichtigkeit der Schrift und ihrer Auslegung und Kommunikation lernen. Gleiches gelte zweitens für Christus, den Kern der Schrift. «Bullinger stressed the centrality of Jesus Christ for theology and Christian living» (155). Allerdings müssten die ersten beiden Punkte sicherlich auch noch stärker auf den Stand der gegenwärtigen, interreligiös sensibleren Hermeneutik und Christologie reflektiert werden. Drittens schliesslich könne man von Bullinger vieles über die Wichtig-

keit der «Fellowship of the Saints» (155f.), also der Gemeinde, lernen. Gemeinsame Nachfolge sei etwas, dass in einer Gesellschaft, in der der Individualismus das höchste Gut darstelle, einen wertvollen Gegenpunkt darstellen könne. Viertens schliesslich führen sie die «Importance of the Christian Life» an, die aus den vorherigen drei Punkten folgt, denn «the Church is the body of believers in which our own Christian live stake shape» (157). Ob man diesen Punkten im Einzelnen folgen mag oder nicht, sie zeigen zumindest, dass sich aus Bullingers «solid, robust theology» (159) auch heute noch Implikationen für die eigene theologische und gemeindliche Reflexion ableiten lassen können.

Donald K. McKim und Jim West haben eine zugängliche, gut geschriebene und interessante Einführung in das theologische Denken Bullingers vorgelegt, die hoffentlich dafür sorgen wird, dass auch im englischsprachigen Kontext seine zentrale Bedeutung für die Theologiegeschichte stärker erkannt wird. Dass das Buch insgesamt auch zum theologischen Nachdenken *mit* Bullinger anregen kann, ist sicher keine Schwäche.

Benedikt Brunner, Mainz

Heinrich Bullinger. Briefwechsel, Bd. 20: Briefe von April bis Dezember 1547, hg. von Reinhard Bodenmann, Yvonne Häfner und Judith Steiniger, Zürich: Theologischer Verlag Zürich, 2022 (Heinrich Bullinger Werke, zweite Abteilung), 808 S. – ISBN 978-3-290-18354-7.

1547 was a fateful year for Protestants in the Holy Roman Empire. Charles V's decisive victory over the Schmalkaldic League in April gave the emperor the strongest hold he would ever have over his German lands. Volume 20 of Heinrich Bullinger's correspondence, covering the period from April through December 1547, makes available a major source for understanding contemporary reactions to these events in the Swiss Confederation and in the south German cities with which Bullinger had close ties.